

Carrara

Unverwüstliche Fassaden, Grabengel, Nippes: Carraras berühmtester Wirtschaftszweig bedient viele Ewigkeitsträume. Mit diamantbesetzten, zweidaumendicken Drahtseilen wird das kostbare Material aus dem Berg geschnitten und über abenteuerlich steile Pisten an die Küste transportiert, wo sich Kran an Kran, Block an Block schier unendlich aufreihen für den Export . Grau, grün, blau, rosa, je nach Einschluss variieren die Marmorfarben. Aber nur der reine, seltene „statuario bianco“ gelangt in die Hände der Bildhauer, die, wie von weißem Mehl bedeckt, mit Feilen, Meißeln und Hämmerchen noch den feinsten Flaum aus dem für eine Kirchengestaltung bestellten Heiligengesicht herausarbeiten, wo vorher nur ein übermannshoher Steinblock war.

Nebenan wird poliert, Sahnwolken aus Stein entstehen. Wir dürfen ein Bruchstück des edlen Steins als Erinnerung mitnehmen. Alternativ dazu gibt es noch Gelegenheit, Erzeugnisse für Touristen zu studieren. Grau, grün, blau, rosa: Schachspiele, Ostereier, Vasen, Schmuckanhänger. Immerhin, politisch korrekte Mitbringsel, Marmorvorkommen gibt es ja schließlich auch im Kongo, wie wir von unserer Fremdenführerin, die übrigens ein bezauberndes schwyzerdütsch spricht, lernen.



10000 Jahre sollen die Vorräte noch reichen, die unter den apuanischen Alpen liegen. Genug Bruchstücke für eine Region, die nicht zuletzt vom Tourismus lebt.